

Die Tatsache, daß in der röm. kath. Amtskirche Agenten des Feindes dieser Kirche ihr Unwesen treiben, und, auf Grund ihres Auftrages, versuchen die katholische Glaubenssubstanz zu verwässern und zu zerstören, ist zwar bedauerlich, kann aber nicht verwundern. Was verwundert ist das Verhalten der offiziellen röm. kath. Amtskirche diesen Elementen gegenüber seit etwa dem Jahre 1965. Die Prophezeiung des Isaias "Ich werde ihnen Knaben zu Herrschern geben, und Weichlinge sollen über sie gebieten" (Is.3,4) erklärt das Geschehen sicherlich nur zu einem gewissen Teil, denn nach der Regel der Wahrscheinlichkeit müßten eigentlich einige, wenn auch nur wenige, anders geartet sein als das Gros der Hierarchen. Neben Bequemlichkeit, schläfriger Trägheit, mangelndem Reaktionsvermögen, Unreife oder Feigheit muß es noch eine andere Ursache geben für die Verblendung der vielleicht noch wenigen gutwilligen.

In der deutschen Ausgabe der Zeitschrift "Fortes in Fide" Nr.8 Jahrg. 1979 wird bei der Betrachtung des 2. Briefes des hl. Paulus an die Thessalonicher ein Aspekt, vielleicht sogar der Aspekt überhaupt aufgezeigt, der für das Verhalten der Hierarchen der Konzilskirche (wie sie sich selber nennt) verantwortlich ~~sein~~ sein könnte. Angelpunkt der Betrachtung ist die Stelle: "Sie haben die Liebe zur Wahrheit, die sie retten sollte, sich nicht zu eigen gemacht. Deshalb schickt GOTT ihnen die Kraft der Verführung, daß sie der Lüge Glauben schenken" (2.Thessal. 11,10)

Nun, wir wissen, daß GOTT die Wahrheit ist, und wir müssen deshalb "unsere Herzen der Liebe zur Wahrheit öffnen" d.h. unseren Willen und unser Gemüt bereitstellen und die Wahrheit mit allen Konsequenzen **b e d i n g u n g s l o s (!)** wollen und lieben!

Die Wahrheit ist nichts anderes als der Ausdruck der durch die Intelligenz erkannten Realität, das bedeutet, daß der Verstand die Realität nicht schafft, sondern er entdeckt sie nur, nimmt sie an, oder lehnt sie ab. Weil diese Realität von dem Verstand, der sie nur entdeckt, unabhängig ist, hat der Verstand sie mit all ihren Forderungen anzunehmen, und die erste dieser Forderungen besteht darin erfaßt zu werden **w i e s i e i s t**, und nicht, wie man sie sich wünscht!

Es ist bekannt, daß Gottes Gedanken nicht die Gedanken der Menschen, ~~und~~ und Seine Wege nicht die Wege der Menschen sind, und trotzdem werden keine Konsequenzen daraus gezogen. Denken wir an die Szene im Abendmahlssaal wo Jesus vor seinem großen Leiden seinen Aposteln die Füße wäscht. **M e n s c h l i c h** gesehen undenkbar, daß der Meister seinen Getreuen die Füße ^{waschen} ~~wäscht~~! Umgekehrt ja. Daher auch die Weigerung des Petrus. Wenn Jesus gesagt hätte, Simon wasche mir die Füße, oder ~~wasche~~ wasche deinen Brüdern die Füße hätte Petrus (und sicherlich auch wir) keine Probleme gehabt.

So aber Entsetzt und Verständnislosigkeit bei Petrus: "Du wirst mir in Ewigkeit nicht die Füße waschen!" Und Jesus zu ihm: "wenn ich dich nicht wasche, hast du keine Gemeinschaft mit mir." Wir sehen, weder der gute Glaube noch die gute Absicht sichern uns das Heil. Was rettet, das ist der Glaube, d.h. die Annahme der Lehre des Mensch gewordenen Sohnes Gottes, die ~~Stückmutter~~ kompromißlose Zustimmung zu seinem Worte ohne (!) jegliche Diskussion!, eine Praxis, die heute außer Mode gekommen ist. Aber Petrus reagierte richtig. Er diskutierte nicht, sondern unterwirft sich dem Gesetz der Wahrheit: "Herr nicht bloß meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt."

Allerdings, wer sich dem Gesetz der Wahrheit unterwerfen will, der muß Demut üben, eine Tugend, die heute ebenfalls weithin unbekannt geworden ist. Heute regiert die "Show", jagd man "Erfolgserebnissen" nach. Und wieder, wie ganz anders die Gesetze Gottes! Eindringlich vor Augen geführt in Joh. 6,66-67. Von da an zogen sich viele seiner Jünger zurück und gingen nicht mehr mit ihm. Als über HERR sie abziehen sah, hätte er sie zurückrufen können um einige Erklärungen zu geben. Er hätte sagen können: wartet doch, wir können ja noch einmal darüber reden, wie hättet ihrs denn gerne?, sicherlich läßt sich ein gemeinsamer Weg finden, ich bin ja gar nicht so. Nein, er tat es nicht. Und nicht nur unterließ er dies, sondern er drehte sich gar noch zu den Zwölfen hin und fragte sie: "Wollt nicht auch ihr weggehen?" Wie gewaltig! Wie Souverän! Durch dieses sein Verhalten, das zugleich eine Lehre bedeutet, zeigt uns Jesus, daß man, wenn es sich um SEIN Wort handelt, keine Konzession machen darf, keine Anpassung noch irgendwelchen Irrtum dulden darf. ER, der Meister, war zu keinem Vergleiche bereit; ER hätte es vorgezogen, von allen Seiten verlassen zu sein, ganz allein, als um den Preis der allerkleinsten Konzession Schüler zurückzubehalten. D a s ist das Gesetz Gottes! Und wer dieses Gesetz nicht befolgt, dem schickt der HERR die Macht der Verführung und sie werden an den Irrtum glauben!"

Wie wär's ihr Hierarchen der föm. kathol. Amtskirche hierüber einmal nachzudenken?

Hofheim/Ts., den 5. August 1979

Manfred Jacobs

Am Hochfeld 4

6238 Hofheim/Ts.

